

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Döhrlla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Felle oder deren Raum 5 % des wahren Raumes. Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Döhrlla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Postfachkonto: Dresden 14488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Döhrlla. Girokonto: 551. — Fernruf: 211.

Nummer 98

Dienstag, den 20. August 1940

39. Jahrgang

## Die Engländer räumen Somaliland

Rom, 19. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In Britisch-Somaliland verfolgen unsere Truppen nach Durchbrechung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie und der Eroberung und Ueberschreitung von Lasaruk den Feind, der sich in Richtung der Schiffe zurückzieht, die ihrerseits unerschrocken von unserer Luftwaffe bombardiert werden. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jägern abgeschossen worden.

Ein feindlicher Luftangriff auf Gashala hat weder Opfer noch Schäden zur Folge gehabt. Ein weiterer Angriff auf den Flugplatz von Abdis Ababa hat zwei Tote und fünf Verwundete verursacht und zwei Flugplatzhallen getroffen, die alles Material enthielten.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Anlagen des Wasserflugplatzes von Sidi Barrani sowie Zeltlager und Kräfte in der Zone südlich von Sollum wirkungslos bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe fanden auf Mailand statt, wo drei Bomben einen Häuserblock trafen und andere auf offenem Felde niederfielen. Angriffe auf Genua und Turin haben

unbedeutenden Schaden jedoch keine Opfer verursacht. Wie üblich, wurden Flugblätter abgeworfen.

### Neuter: Somali mit Erfolg geräumt

Neuter gibt amtlich bekannt: „Somali ist mit Erfolg geräumt worden. Alle Geschäfte wurden verschifft, bis auf zwei, die vorerst verlorengegangen.“

Nach den „glorreichen Rückzügen“ der Engländer von Aden, das Kambos und vor allem Dünkirchen wird es niemanden in der Welt mehr überraschen, daß die Engländer jetzt Britisch-Somaliland „mit Erfolg geräumt“ haben. So reißt sich ein englischer Sieg an den anderen, bis...

Wie es um die heile Verschiffung aller englischen Geschäfte bis auf zwei, steht, wird man sich vorstellen können, wenn man an das Material zurückdenkt, das die Engländer in Dünkirchen lassen mußten.

### Glückwunsch des Führers an den Duce

Berlin, 19. August. Der Führer hat zum italienischen Sieg in Ostafrika folgenden Telegramm an den Duce gerichtet:

„Duce! Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem großen Sieg in Ostafrika meinen und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwunsch entgegen. Ihr Adolf Hitler.“

## Reaktion: Mitleidiges Lächeln

Römische Blätter ironisieren die englischen Flugblätter. Der Inhalt der von englischen Fliegern bei ihrem letzten höchstlichen Luftangriff auf offene italienische Städte zusammen abgeworfenen Flugblätter wird von der gesamten römischen Abendpresse unter Ueberschriften wie „Dokumente der englischen Dummheit“ — „Die Engländer werden immer surrer“ dem italienischen Volk zur Kenntnis gebracht. „Giornale d'Italia“ erklärt hierzu, die Veröffentlichung erfolge, damit alle Italiener den Beweis der Dummheit jener bekämen, die heute England regierten und die das britische Imperium seinem raschen Ende zuführten. In London habe man offenbar noch nicht verstanden, daß die natürlichen Erzfeinde Italiens jene Völker seien, die sich als Eindringlinge im Mittelmeer festgesetzt hätten und nun versuchten, den Italienern den Weg in die Zukunft zu versperren. Die beiden Achsenmächte kämpften für die gleiche neue Idee, für ein gleiches Ziel: die Freiheit zweier junger und lebenskräftiger Völker und ihre Befreiung von der Herrschaft alter und defizienter Nationen, die heute für jegliche Arbeit unfähig seien.

„Lavoro Fascista“ betont, England zeige, daß es immer noch mit der Mentalität des vergangenen Jahrhunderts operiere. Der Wortlaut der Flugblätter sei nummehr satirisch bekannt und behandle immer das gleiche Thema, das Thema des Krieges Italiens an der Seite Deutschlands, das die britische Propaganda als den Erzfeind Italiens hinzustellen versuche. Mit einer derartigen durch nichts gerechtfertigten Behauptung beweise der „fabelhafte Propagandabüchse“ Duff Cooper, daß er zwei Sachen zum mindesten nicht verstanden habe, erstens daß das nationalsozialistische Deutschland einem neuen Jahrhundert angehören und weder durch politische noch durch geistige Fäden mit dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn verbunden sei, zweitens, daß einzig und allein der Marsch Seite an Seite zweier Revolutionen an sich schon genüge, um zwei Völkern gleiche Ideale und gleiche Ziele zu geben. Die über Mailand und Turin abgeworfenen Flugblätter könnten also bei allen, die sie lasen, nur ein mitleidiges Lächeln auslösen.

## 147 Flugzeuge und 33 Sperrballone vernichtet

Berlin, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe errang, wie zum Teil schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, am 18. August neue große Erfolge. Deutsche Fliegerverbände griffen in Süd- und Mittelengland kriegswichtige Ziele, wie Industriewerke, Wasseranlagen, Kraftstationen und vor allem Flugplätze um London und in den Großstädten Kent und Hampshire mit guter Wirkung an. Bei Bombenangriffen auf Schiffsziele im Kanal gelang es ein Handelsschiff von 4000 BRT zu versenken, ein weiteres schwer zu beschädigen. In mehreren Stellen vernichteten sich feindliche Luftkämpfe in deren Verlauf unsere Jäger und Jäger dem Feinde schwere Verluste beibrachten. Das Fernrohrschiff „Doris Wessel“ unter Führung seines Kommandanten Oberleutnant Huth schoß allein an diesem Tage 51 Flugzeuge ab. In der Nacht zum 19. August belegten Kampfflugzeuge große Betriebsstofflager östwärts London, Wasserwerke in Norwich und Essex, die Wasseranlagen von Walsfordham, Haverham, Bournemouth und Weymouth sowie mehrere Flugplätze in Südengland und bei Liverpool mit Bomben. Bei allen angegriffenen Zielen konnten starke Feinde und Explosionen beobachtet werden. In den Häfen wurden mehrere Schiffe getroffen.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 19. August in West- und Südensland Bomben ab, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 147 Flugzeuge. Davon sind 124 in Luftkämpfen abgeschossen und 23 am Boden zerstört oder durch Flakartillerie zum Abbruch gebracht worden. Außerdem wurden 33 Sperrballone vernichtet. 36 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

### Der Name „Croydon“ vermieden

Bezeichnend ist, was das finnische Blatt „Suomen Vain“ zu den deutschen Luftangriffen in der Umgegend von London schreibt. Ueber den englischen Wehrmachtbericht werde der größte Kampf um England, ja, um des ganzen Imperiums Schicksal geführt, das von dem Einzug einer riesigen inneren Flotte abhänge. Das Blatt meint dann, daß in London am Sonntag zweimal zweimal Luftalarm gegeben wurde, in den Vorstädten sogar dreimal. Zahlreiche Flugplätze südlich von London sowie der Flughafen Croydon seien bombardiert worden. Die Luft sei von dem Gestank der 1000er Hundert von Flugzeugen angefüllt gewesen. Rauch und Feuerlichter sei aus getroffenen Maschinen aufsteigend. Auf dem Flughafen Croydon hätten die Bomben einen Brand ausgedehnt.

Der Berichterstatter mußte den Namen „Croydon“ in keinem Bericht schlicht vermeiden. Trotzdem konnte die Zensur nicht verhindern, daß jeder Kenner Londons ein klares Bild aus dem Bericht erhält.

Die Ueberschriften mehrerer New Yorker Blätter, darunter der „New York Times“, erklären unter Verwahrung der deutschen amtlichen Berichte offen, daß die Berichte Londons und der Luftflotte Croydon schwer getroffen worden seien. Zu dem gegenüber den englischen Behauptungen heftigen Stimmen gestellt sich heute auch die „New York Times“, die als das strategische Ziel der deutschen Angriffe die Erringung der unbedingten Luftüberlegenheit über England erkennt und erklärt, ungeachtet der sich völlig widersprechenden Abschlußmeldungen sei der Höhepunkt der deutschen Luftoffensive sicher noch nicht gekommen.

Bombardierte Gegenden hermetisch abgeriegelt. Der Londoner „M“-Berichterstatter beschreibt für Madrid einen Luftalarm in London, den er im Schutzbereich gegenüber dem Parlament verbrachte. Im Zentrum Londons habe man bisher, so teilt der Berichterstatter dabei mit, noch nichts von den deutschen Allagern zu spüren bekommen; aber man wisse ebenso wenig, was an der Vertheidigung vorzugehen sei, da niemand sich in die Vororte bewegen könne und nur offizielle nicht-sagende Meldungen verbreitet würden. Auch die Bombardierung Croydons habe die englische Zensur mehrere Stunden verschwiegen.

### Völlig vom Volk abgetrennt

Die „Picture Post“ schildert die Arbeitsweise des englischen Unterhauses

Wenn von deutscher Seite aus festgestellt wird, daß die britische sogenannte Demokratie verrotten und verfaulen ist, liegt Mr. Duff Cooper als einer der Ruhmreicher des Parlamentarismus dies als „Nazipropagandabehauptung“ abzumun. Wir zitieren deshalb einige Sätze über das britische Parlament aus einer gewissen völlig unverschämten Quelle der „Picture Post“.

In dieser Zeitschrift, die sich nicht genug damit tun kann, zum Bedenschiefer gegen die deutsche Wehrmacht aufzufordern, gibt Edward Hulton einen anschaulichen Einblick in die Arbeitsweise des Hauses der Gemeinen: „Ein neuer Abgeordneter bemüht sich, so rasch wie möglich ein gutes Mitglied des Hauses zu werden. Bald hat ein sozialistischer Abgeordneter mehr mit einem konservativen Abgeordneten gemeinsam als mit den Wählern seiner eigenen Partei. Die Abgeordneten sind völlig vom Volk abgetrennt und haben obendrein keinerlei Einfluß auf die Regierung.“

Und an anderer Stelle: „Das Volk läßt nicht erlauben dürfen, daß diese Korruption weitergeht. Probleme wie das der Arbeitslosigkeit wurden von Jahr zu Jahr zu Jahr den Alten gelegt und von einer Regierung zur anderen weitergeschleppt. Die Parteimachinerie hat eine farce aus den Volksparteitern gemacht. Werten sollen die Treppen beraubt, hat das die hinausgeworfen.“

Die Konservativen werden dadurch korumpiert, daß ihnen die Erhebung in den Adelsstand winkt, und die Sozialisten durch ganz ähnliche Ermahnungen.“

Schließlich spricht der Verfasser von den „Reihen der voll-gereiften konservativen Kopfinde im Unterhaus“. Wie gesagt, diese Schilderung des britischen Unterhauses stammt nicht von den bösen Nazis, sondern von einem der berühmtesten Deutschenbasser, der es als Engländer in schließ-lich wissen muß, wie es im Unterhaus zugeht. Und für die Erhaltung dieser trefflichen demokratischen Einrichtungen führt England den gegenwärtigen Krieg.

### Beförderungen in der Luftwaffe

In der Luftwaffe sind folgende Beförderungen erfolgt: Mit Wirkung vom 1. 8. 1940 wird befördert zum Generalmajor der Oberst L. G. Schlemm, mit Wirkung vom 1. 8. 1940 werden befördert zum Generalstabschef der Generalmajor Ritter von Wohl, zum Generalmajor die Obersten L. G. Schwabedissen und Diplomingenieur Bloch, zu Obersten die Oberleutnants i. G. Riedhoff und Blocher.

### Zum „eigenen Schiff“ unterwegs

Der amtliche Londoner Nachrichtenendienst meldet: „Am eigenen Schiff“ reisten kürzlich ungefähr 400 Kinder aus den gefährlichsten Gebieten Großbritanniens nach Australien. Etwa 15 von ihnen, die die Reise mitmachen, waren erst fünf Jahre alt, aber die Kinder waren unter der Ueberwachung von 20 erfahrenen Seeleutern, zwei Ärzten, einem Dentisten und 10 Krankenbeschützern, so daß man die ganze Reisefahrt als wohlverfügt bezeichnen kann. Das können nur Fluchtversteckter sein, denn der Unterseebootkrieg für die Dominions bleibt ihnen sogar eine Abwehrmaßnahme.

### Holländisches Post bombardiert

Britisches Flugzeug abgeschossen

Die Agentur APN, berichtet aus Gila Rijen, in der Nacht zum Sonntag sei dort ein britisches Bombenflugzeug des Typs Bristol-Melburn abgeschossen. Die vierköpfige Besatzung sei gefangen genommen worden. Man habe festgestellt können, daß die Maschine aus Richtung Deutschland gekommen sei.

In der Nacht zum Sonntag haben britische Flugzeuge auf die friedliche holländische Ortschaft Noord Scharwoude sieben Bomben fallen lassen, die aber lediglich Flurischaden anrichteten. Militärische Ziele befinden sich nicht in der Nähe.

### Höhepunkt der Heuchelei

Einen Höhepunkt moralischer Verkommenheit und englischer Heuchelei bildet es, daß Churchill zur Verleumdung des griechischen Kreuzers „Helli“ an den griechischen Marineminister ein Beileidstelegramm gerichtet hat, obwohl aus den verschiedenen politischen Ermahnungen heraus der Kreuzer von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sein dürfte.

### Die ungarisch-rumänischen Verhandlungen

Nach einer Unterbrechung von drei Tagen trat die rumänische und die ungarische Abordnung zu einer zweiten Sitzung zusammen. Der Leiter der rumänischen Abordnung, Gesandter Valer Pop, entwickelte den rumänischen Standpunkt und überreichte der ungarischen Abordnung eine Denkschrift mit einem rumänischen Gegenvorschlag. Die ungarische Abordnung prüft nun diesen rumänischen Gegenvorschlag.

### Erste Sitzung der rumänischen und der bulgarischen Abordnung

In Krajowa traten die rumänische und die bulgarische Abordnung im Gebäude der Statthalterei zu einer ersten Sitzung zusammen, die sich jedoch nur auf eine Begrüßung und auf einen Austausch der Vollmachten beschränkte.

Weiter griechischer Terror gegen die Albanen. Die Erregung in Albanien über die letzte Ermordung von Zaut Doagla hält unvermindert an. Das Blatt „Tomori“ berichtet von weiteren Terrorakten, denen die dortige albanische Bevölkerung unterworfen sei. Wie das Blatt abschließend betont, sei die Lage auf Grund der Gewalttätigkeiten der griechischen Behörden nachgerade zu einer Hölle geworden.



# Große Erfolge unserer Flieger über England

Bis jetzt 138 Feindflugzeuge vernichtet — Mehrere Flugplätze unmittelbar vor London wirkungsvoll angegriffen — Das Zerstörererschwader Horst Wessel besonders erfolgreich

Berlin, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der bewaffneten Luftkämpfe im Raum um London und in der Grafschaft Hampshire erzielten unsere Fliegerverbände wieder einen großen Erfolg. Die Kampfflieger griffen strategische Ziele, insbesondere mehrere der Stadt London unmittelbar vorgelagerte Flugplätze wirkungsvoll an und zerstörten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Unsere Jäger und Zerstörer fügten in den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen der Royal Air Force weitere empfindliche Schläge zu. Eine große Anzahl von Flugzeugen wurde in der Luft abgeschossen. Bis zur Stunde beträgt die Zahl der Sonntag vernichteten Feindflugzeuge 138. Davon wurden 23 am Boden zerstört. Hierbei zeichnete sich das Zerstörererschwader „Horst Wessel“ unter Führung seines Kommandeurs, Oberleutnant Huth, besonders aus. Das Schwader hat am Sonntag 51 Abschüsse zu verzeichnen. Bis hierher sind 34 eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

## Totale Blockade

Mit der Ueberreichung der deutschen Note an die Regierung der neutralen Staaten über den Beginn der totalen Blockade und der kompromisslosen Aktionen gegen England trat der Krieg in eine neue Phase ein. England hat mit der Blockade gesündigt. Nun wird es mit der Blockade bestraft werden. Der berühmte „General Hunger“ trägt die Fabrikmarke Winston Churchill. Er wollte Deutschland durch Hunger und Not und Ausschungerung auf die Knie zwingen. Mit eigenen Mitteln konnte er das nicht. Deshalb ging von allem Anfang an sein Streben dahin, das neutrale Ausland vor seinen Karren zu spannen. Sein System der Kontenbande-Erklärungen, der schwarzen Listen und der Geleitschleue ging nur darauf hinaus, die neutrale Schifffahrt in den Blockadestrich gegen Deutschland einzubeziehen. Daneben liefen die dauernden Versuche, die Ueberlandzufuhren aus den europäischen Südstaaten nach Deutschland lahmzulegen, und das sollte durch die Ausweitung des Krieges erreicht werden. Diese verbrecherischen Pläne sind gescheitert. Die weitere friedliche Entwicklung der Politik in diesem europäischen südlichen Raum hat die englischen Pläne vereitelt, aber Churchill gibt die letzte Hoffnung immer noch nicht auf. Das beweist die Weiterführung der Manöver nach der Art des „Athens“-Musters. Die Vernichtung dieses amerikanischen Schiffes sollte damals den Deutschen in die Schuhe geschoben werden und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg vorbereiten. Diesmal ist ein ähnlicher Schlag gegen Griechenland gerichtet worden. Kaum war der Kreuzer „Hekt“, von einem U-Boot „unbekannter Nationalität“ torpediert auf dem Meeresgrund angekommen, da lenkte Winston Churchill mit einer geradezu überraschenden Eile den Verdacht auf Italien und richtete im übrigen ein vor Nürnberg stehendes Beileids-telegramm an die griechische Regierung. Der Zweck ist ganz klar: es soll Unruhe und Misstrauen gesät werden, es sollen Komplationen und Verwicklungen und Auseinandersetzungen entstehen, und England gedenkt dann, wie immer, im Trüben zu fischen.

Das Maß der englischen Gemeinheit ist mittlerweile bis an den Rand vollgefüllt.

Das gleiche England, das bisher mit Drohungen und Gewalt die vollständige Blockade Deutschlands erreichen wollte, ist nun selbst blockiert. Der größte Teil der neutralen Staaten hat längst erkannt, wo ihr wirklicher Feind sitzt; sie haben sich aus den politischen Fesseln Englands freigemacht. Trotzdem fährt Winston Churchill mit seinen Exzessen fort. Trotzdem versucht er die Verstärkung seiner beschränkten Handelsflotte durch die zwangsweise Indienststellung neutraler Tonnage. Trotzdem spielt er in Europa und in der Welt das britische Empire immer noch als eine ausschlaggebende Macht aus. Hier ist jetzt ein Riegel vorgezogen. Mit der Verhängung der totalen Blockade ist die Sachlage ganz klar gestellt. England ist nun auf sich selber angewiesen. England ist ein brennendes Haus, und rings herum liegt ein totes Meer. Das müssen die neutralen Staaten nun endlich mit aller Deutlichkeit erkennen. Die englische Insel ist im ganzen Umfang zum Operationsgebiet der deutschen See- und Luftstreitkräfte geworden, und wer die Sperre durchbrechen will, um trotzdem nach England zu fahren, setzt sich der Gefahr der Vernichtung aus. Jedes Schiff, das sich dem Blockadestrich nähert, ist als verloren zu betrachten. Die Reichsregierung hat den neutralen Staaten in der ganzen Welt mitgeteilt, welche Gefahren vor der englischen Küste lauern, und niemand kann in der Zukunft protestieren erklären, er habe nicht gewusst, wie schlimm die Lage wäre. Jeder kennt jetzt das Schicksal, das ihm aus einer Fahrt nach England droht, und wer sich leichtsinnig über die deutschen Warnungen hinwegsetzt, trägt den Schaden selber.

Auch den englischen Vätern des „Athens“- und „Hekt“-Verbrechens wird durch die Bekanntgabe der totalen Blockade ein wichtiges Argument aus der Hand geschlagen. Das Heizen und Putzen in den Amtszimmern der neutralen Staaten und in

einem Teil der englandhörigen ausländischen Zeitungen hört auf, denn zu Protesten gegen angeblich ungerechtfertigte Kriegsverfehlungen ist keine Gelegenheit mehr, nachdem den verantwortlichen Regierungen in aller Welt klipp und klar die totale Blockade Englands notifiziert worden ist.

Die Reichsregierung hat in dieser Note den Beweis dafür angetreten, daß das Recht in diesem Kampf gegen die Blockade auf der deutschen Seite steht. England hat in seinem Blockadeangriff gegen Deutschland nicht selber kämpfen wollen, sondern die Neutralen in seine Dienste geprügelt.

Deutschland geht nun nach der Abwehr der englischen Blockade von sich aus zum totalen Blockadestrich gegen England über.

Das ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht. Wir verlangen in diesem Krieg von niemandem eine Hilfe. Nur eins verlangen wir: daß sich die Neutralen dem Kriegsschauplatz fernhalten. Das ist eine so selbstverständliche Forderung, daß darüber weiter kein Wort mehr zu verlieren ist.

Wenn es jetzt noch neutrale Schiffe geben sollte, die den Ring der Blockade zu durchbrechen versuchen, dann werden sie auf den Boden des Meeres herabsinken, der unbekannt von England beherrscht wird. Die Verantwortung tragen dann aber die neutralen Regierungen, die trotz der Warnung der Reichsregierung das Auslaufen dieser Schiffe nach England gestattet haben. Wer es seinen Leuten erlaubt, in eine Falle hineinzufahren, der darf sich nicht wundern, wenn sie dabei der Hitze und dem Feuer zum Opfer fallen.

## Englische Truppen räumten Nordchina

Tientsin, 18. August. Nachdem sich englische Truppen 39 Jahre lang seit der Zeit des Vorkrieges hier aufgehalten haben, räumten sie nunmehr Nordchina. 172 Offiziere und Mannschaften, darunter die Postschutztruppe aus Peking und die Schutztruppe aus Tientsin verließen am Donnerstag die britische Konzession in Tientsin, um sich nach Tangu zu begeben, von wo sie an Bord des Dampfers „Tschang“ der Indochinesischen Dampfer-Schiffahrtsgesellschaft in Richtung Hongkong abfahren.

## Preßstimmen zur deutschen Erklärung der totalen Blockade

Die Meldung, daß Deutschland nun die totalen Blockade über England verhängt habe und alle neutralen Länder gewarnt worden seien, ihre Schiffe nicht mehr in die englischen Gewässer zu schicken, hat überall in der Welt höchstes Aufsehen erregt. „Schlag auf Schlag“, so heißt es in einer freudigen Meldung von „Svenka Dagbladet“ auf der ersten Seite der Zeitung, „sorgen die deutschen Maßnahmen in der Großoffensive gegen England“. — Gleichzeitig berichten die schwedischen Zeitungen auch darüber, daß deutschseits die „American Legion“ gemant worden sei, einen neuen Kurs einzuschlagen, denn der beachtliche Kurs des Schiffes läßt durch das Kriegsgedicht. Das Bremer Blatt „Globe“ berichtet auf der ersten Seite unter der Schlagzeile: „Die deutsche Antwort auf die völkerrechtswidrige Kriegsführung“ und schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Englands Schuld — Einem müßte festgestellt werden. Die Verantwortung für das, was jetzt kommt, fällt auf England.“ „Slovenia Politika“ überschreibt ihre großaufgemachte Meldung mit der Schlagzeile: „Der letzte Kampf der englischen Tragödie beginnt.“ Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die fortgesetzten deutschen Maßnahmen gegen England das Infelicität in eine verzweifelte Lage gebracht hätten, aus der es keinen Ausweg mehr gebe. Allgemein lauten die Urteile in den meisten Organen der Weltpresse: „Der letzte entscheidende Schlag gegen England hat begonnen.“

## Schwedischer Dampfer gesunken

Stockholm, 18. August. Nach einer im Stockholmer Außenministerium eingegangenen Meldung ist das in Helsingborg heimatische schwedische Schiff „Rita Gorthon“ (1809 BRT.) auf der Fahrt nach Amerika gesunken. Von der 21köpfigen Besatzung sind nach den bisher vorliegenden Berichten mindestens vier Mann umgekommen. Der Kapitän und acht Besatzungsmitglieder des schwedischen Schiffes sind mittlerweile in Glasgow eingetroffen. — Ueber das Schicksal der 30köpfigen Besatzung der schwedischen Dampfers „Hedrun“ (2325 BRT.), der an der itischen Küste torpediert wurde, ist noch nichts bekannt. Die „Hedrun“ befand sich, wie jetzt bekannt wurde, auf dem Wege von ihrem englischen Hafen nach den Vereinigten Staaten.

## Englisches U-Boot gesunken

Stockholm, 18. August. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot E. R. „Orpheus“ unter seinem Kommandanten Wille, offensichtlich überfällig sei und daher als verloren betrachtet werden müsse. Das U-Boot „Orpheus“ hatte 1475 Tonnen. Seine Maschinenkraft unter Wasser betrug 4400 PS. Es war mit einem 4-Zoll-Geschütz bemannet.

## Französischer Torpedokreuzer im April vor England untergegangen

San Sebastian, 19. August. Nach vier Monaten wurde in England schon mitgeteilt, daß der französische Torpedokreuzer „Maille Breze“, 2411 Tonnen, im vergangenen April in der Nähe eines englischen Hafens im Anschluß an eine Reihe heftiger Explosionen gesunken ist.

Die „Maille Breze“ befand sich, einem Reuterbericht zufolge, in einer Entfernung von einer Meile von der Küste, als sich eine schreckliche Explosion ereignete. Nach der heftigen Explosion ereigneten sich noch wenige starke Explosionen. Als die Feindflotte des Feuers nachließ, kenterte das Schiff und versank. — Das „Maille Breze“ war 1932 gebaut worden. Sie war ein Zerstörer der „Vigil“-Klasse mit einer Geschwindigkeit von 37 Knoten. Im Bord befand sich eine Besatzung von 220 Mann. Die Bewaffnung bestand aus fünf 13,8-Zentimeter-Geschützen, vier 75-Zentimeter-Flakgeschützen und neun Torpedoschloten.

## Der 50. Geburtstag des Reichswirtschaftsministers Walther Funk

Berlin, 18. August. Zum 50. Geburtstag des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, überbrachte der Adjutant des Führers, RSK-Oberführer Albrecht im Auftrag des Führers das Bild des Führers mit einer besonders herzlich gehaltenen Widmung.

Reichsmarschall Göring überbrachte seine Glückwünsche durch den Staatssekretär Körner, der ihm die Ehrenmedaille der Luftwaffe überreichte. Die Reichsminister Dr. Goebbels, Raab und Dr. Dornmüller sowie der Reichsleiter Dr. Len erschienen persönlich, um dem Reichswirtschaftsminister zu gratulieren.

Der Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini, und der italienische Außenminister Graf Ciano hatten herzlich gehaltene Glückwunschtelegramme geschickt. Der königlich-italienische Botschafter, Ez. Dino Alfieri überbrachte persönlich die Glückwünsche der italienischen Regierung.

## Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fortgesetzt

Berlin, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein U-Boot meldet die Versenkung von 32 000 BRT. feindlichen Handelsflottenschiffen. Die Luftwaffe legte am gestrigen Tage und besonders in der Nacht zum 18. August Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fort. In weiten Gebieten Süd- und Mittelenglands wurden Flugplätze, Flak- und Scheinwerferstellungen, die Motorenwerke in Milton, Flugzeugwerke bei Birmingham, Industrieanlagen in Reading sowie die Hafenanlagen von Swansea, Wexmouth und Bourneouth erfolgreich mit Bomben belegt. Das Mineralöl in englischen Häfen wurde fortgesetzt. Britische Flugzeuge flogen in der gleichen Nacht in West-, Mitteldeutschland und Belgien ein. In verschiedenen Orten, wie z. B. in Dortmund, wurden Wohnviertel getroffen und eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt. Auch ein Luftangriff auf die Innenstadt von Brüssel erforderte Opfer unter der Zivilbevölkerung. Hier wurden 4 Personen getötet und 22 verletzt, darunter Frauen und Kinder. Untere Nachtjäger schossen ein britisches Flugzeug, unsere Flak 4 weitere britische Flugzeuge in der Nacht zum 18. August ab. Ein deutsches Flugzeug wird vernichtet. Die Zahl der feindlichen Flugzeugverluste am 18. August hat sich um 89 auf 92 Flugzeuge erhöht.

## DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SICHANGHAI

ROMAN VON WILHELM REISCHMANN  
Vertriebsrecht bei: Central-Verlag für die Deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 16

31) (Nachdruck verboten.)  
Gleich einer zu hart gespannten Feder zerbrach ihr Willk. Sie sank vornüber auf den Tisch, den Kopf auf die Arme gelegt, und schluchzte halbtot vor sich hin. Was hatte sie noch erhofft? Daß Premm sagen würde, er stünde Cornelia Vargen gleichgültig gegenüber? Unsinn — sie war kein Kind mehr —. Dennoch mußte sie sich jetzt eingestehen, daß sie die ungeheure Gefahr ihrer Nachfahrt nicht für die Rettung der Company auf sich genommen hatte. In den letzten verschlossenen Abgründen ihrer Seele war die Sehnsucht lebendig gewesen, ihn wiederzusehen, seine Stimme zu hören, in seiner Nähe zu leben! Einer unwahrscheinlichen Möglichkeit war sie entgegengesahren. Ein warmes Ausfluchen seiner Augen bedeutete ihr, Maud Berrington, unsagbares Glück — nun fand Premm ihr mit der Miene eines dankbaren und verlässlichen Freundes gegenüber! Diese Erkenntnis schleuderte eine unsagbare Leere in ihr Herz!

Hilflos starrte Graff auf die Schluchzende. Premm saß mit hängenden Armen neben ihr, wie gelähmt von der furchtbaren Anschuldigung gegen Vargen. Zusammenhänge dümmerten ihn. Jetzt aber fand mehr als das Glück einiger Menschen auf dem Spiel. Zwei Gefahren mußten gebannt werden: es galt, die Company unter allen Umständen zu retten; und — Cornelia mußte vom Abgrund dieser tödlichen Wahrheit zurückgerissen werden! Liegen beide Notwendigkeiten sich auf einen Generalinnehmer bringen?

Der Kummer Maud Berringtons lastete bleiern auf Graff.

„Liebe Miß Berrington!“ wiederholte er mehrfach mit dem Tonfall eines kleinen Jungen. „Beruhigen Sie sich!“

Mitleidig genäherte sie sich ihm nach, den Kopf bebend. „Danke, Graff, Sie meinen es gut mit mir. Ich habe mich auch schon wieder in der Gewalt. Und Sie sind immer noch da, Mr. Premm? Warum rasen Sie nicht zum Flugplatz?“

„Maud!“ sagte er. Zum erstenmal redete Premm sie nur mit ihrem Vornamen an. „Danke Sie Gott, daß Sie kein Mann sind!“

„Im Gegenteil! Ich wünsche nichts sehnlicher!“  
„Ihr Wunsch bleibt ewig unerfüllbar. Sonst müßte ich Sie nach diesem Bericht glatt niederschlagen. Sie haben einen Mann beschimpft, der mein Freund war: Vargen!“

„Siehe er hinzu. Da Sie aber eine Frau sind und außerdem den Beweis in der Hand haben — Ich werde das Postflugzeug nehmen und noch heute abend nach Schanghai fliegen. Was machen wir mit Ihnen?“

„Ich bleibe hier, Mr. Premm!“  
„In Hamkau?“

„Man muß auf Vorposten stehen, um für seine Mitmenschen wichtig zu sein. In Lu-ngo-tung fehlen Pflegeeimer.“

Premms Antwort klang ärgerlich.  
„Sie lesen zuweilen romantische Bücher, wie? Man kann doch nicht einfach —“

Sie fiel ihm ins Wort.  
„O ja, man kann einfach einen neuen Beruf wählen, um darin seine Bestimmung zu finden. Wenn ich den überlasteten Schwefelstein Handreichungen abnehme, bin ich schon glücklich. Ich bin des Lebens in Schanghai überdrüssig und kehre unter keinen Umständen dorthin zurück!“

„Na, Premm!“ Graff stieß ihn augenzwinkernd in die Seite.

Ein bestiegtes Lachen lugte aus Premms Augenwinkeln.  
„Sie sind ein Teufelsmädels, Maud Berrington! Bedenken Sie, daß Lu-ngo-tung von uns allen das Leben fordern kann? Gut — Graff! Nimm Miß Berrington mit. Du bist mir dafür verantwortlich, daß sie ihre Gesundheit nicht unnütz aufs Spiel setzt. Sag das auch dem Doktor!“

„Ich werde schon aufpassen!“ versicherte Graff begeistert, und Premm blieb nur übrig, den beiden die Hand zu drücken. Maud Berrington beschloß ein eigentümliches Gefühl, als nähme sie für immer von ihm Abschied. Mit einer von Premm nicht mehr beachteten Bornsalie bezwang sie ihre wiederkehrenden Tränen.

Nach der Teegesellschaft legte die Dienerin Graue Schwalbe Frau Vargen den Hausanzug an. Cornelia ging hinter die Bibliothek. Bei ihrem Eintritt wollte sie, der Boh Kummer eins, sich diskret zurückziehen.

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nur?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“

„Nun?“ fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Miß Vargen?“



# Die Hungerdrohung umgekehrt

## Rund um die britischen Inseln Kriegsgebiet — Deutschland lehnt für neutrale Schiffe jede Verantwortung ab

Berlin, 17. August. Amtlich wird verlautbart:

1. England hat seit Beginn des Krieges in immer wachsender Weise die völkerrechtlichen Regeln der Seetriegeführung verletzt. Es begann mit der den primitivsten Gesetzen der Menschheit widersprechenden Verdrängung aller Nahrungsmittel zur Kontende. Hierdurch sollten wie im Weltkriege die deutschen Frauen und Kinder getroffen werden. Es folgte die Entziehung der Waren deutschen Ursprungs, selbst der in neutralem Besitz befindlichen Waren, auf neutralen Schiffen aus Deutschland ausgeführten Waren, zur Kontende. Hierdurch sollte die deutsche Wirtschaft getroffen werden. Dann kam die völkerrechtswidrige Bewaffnung der englischen Handelsschiffe, um sie als Angriffswaffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, deren Kriegsmittel neutraler Flaggen und so fort.

Deutschland hat hierauf geantwortet:

1. Durch Umlagerung seines Handels nach dem Osten und beständige Erweiterung seiner Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen aus den europäischen und asiatischen Wirtschaftskreisen mit der Sicherstellung gewaltiger Mengen an Rohstoffen aller Art in den von seinen Feinden gefährdeten europäischen Ländern zugunsten der deutschen Wirtschaft und

2. durch Verletzung von 5 Millionen Seetonnage-Registertonnen im England zur Verfügung stehenden Handelsflottenraum durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe. Hierzu kommt die Unbrauchbarmachung weiterer 1 1/2 Millionen BRT. Schiffstonnage durch schwere Beschädigung der Luftangriffen. Also insgesamt 6 1/2 Millionen BRT.

3. Mit der zunehmenden Erkenntnis der Auslosigkeit seiner Seeherrschaft, allen Regeln des Völkerrechts widersprechend, die Seeherrschaft in England dann zu immer brutaleren Maßnahmen übergegangen. Das Vergehen von Treibern, der offene und getarnte Einlass von Handelsschiffen zu Kriegshandlungen, die Tarnung von Fischerbooten als U-Bootsjäger, die Entführung von Handelsschiffen im Parlament am 2. Mai 1940, daß alle Handelsschiffe ohne Unterschied der Nationalität verdrängt werden, liegt auf dieser Linie. Den schwersten Schlag aber hat England der Schifffahrt dritter Staaten durch folgende Maßnahmen versetzt. Es hat:

1. die Handelsschiffe Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs geraubt, um die gewaltigen Verluste an Tonnage wenigstens teilweise zu ersetzen. Seitdem ist es die Eigentümers und Besatzungen dieser Schiffe, für England Frondienste zu leisten. Und

2. versucht es mit allen Mitteln, die gesamte neutrale Schifffahrt unter seine Kontrolle zu bringen. So hat England die perleichen Seengebiete, wie neuerdings das Gebiet zwischen Grönland und England und bestimmte Gebiete am Südpol völlig völkerrechtlich durch Minen gesperrt und zwingt die gesamte Schifffahrt zum Einlaufen in die englischen Kontrollen. Es fällt auch die Schiffe von Nationen wie Japan, die Sowjetunion und Schweden, die an dem europäischen Krieg nicht unbeteiligt sind, willkürlich fest. Vor allem aber versucht es, die gesamte neutrale Schifffahrt des berühmten Konvoisystems (System der von englischen Spionagerganisationen in neutralen Ländern ausgeübten Handelskontrolle) aufzulösen.

3. behandelt Schiffe ohne Konvoisystem als Freie. England versucht auf diese Weise, die gesamte neutrale Handelsflotte seinen Kriegszwecken dienstbar zu machen.

Was das Seegebiet um England betrifft, so findet hier den sich immer heftigeren Kampfhandlungen der beiden Kriegsteile nicht mehr halt. Der neutrale Handelsverkehr zwischen dem Seebereich um England und dem Seebereich um die übrigen neutralen Staaten ist durch die Verdrängung der Schiffe durch die Kriegsschiffe der beiden Kriegsteile fast gänzlich unterbrochen. Die Schiffe der neutralen Staaten sind in die Seengebiete um England und die Seengebiete um die übrigen neutralen Staaten verdrängt. Die Schiffe der neutralen Staaten sind in die Seengebiete um England und die Seengebiete um die übrigen neutralen Staaten verdrängt.

4. Eine weitere Absicherung für die neutralen Schiffe und Schiffe sollte sein, daß unter dem täglich stärker werdenden Druck der deutschen Streitkräfte sich England neuerdings ganz

offen auch über die letzten Schranken anständiger Kriegsführung hinwegsetzt. So hat vor einigen Tagen Mister Churchill anlässlich der deutschen Unterwerfung unter dem Schutz des Roten Kreuzes lebenden unbewaffneten Seemotorsflugzeuge, die in Seenois befindliche deutsche oder gegnerische Flugzeugen, nunmehr von England abgeschossen wurden. Dieser unzulässige Aufforderung zum Mord, die für die Verweigerung der letzten englischen Nachhater über den kommenden Zusammenbruch symptomatisch ist, ist von der englischen Luftwaffe prompt entgegnet worden. Bei den letzten Luftkämpfen wurden nämlich zwei deutsche Seemotorsflugzeuge während ihrer Bergungsarbeiten, die verwundeten englischen Piloten galten, von den Engländern abgeschossen.

England hat den letzten Appell des Führers abgelehnt. Demgegenüber hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, gleiches mit gleichem zu vergelten und ihre militärischen Nachmittel mit derselben Rücksichtslosigkeit gegen die Schifffahrt um England einzusetzen.

Am 26. September 1939 hat die englische Regierung durch ihren damaligen Premierminister, Mr. Chamberlain, erklärt: Deutschland sei eine belagerte Festung, und es sei durchaus legal und menschlich, das deutsche Volk von allen lebenswichtigen Dingen abzuschneiden. Das heißt also: Die jetzigen britischen Nachhater betrachten es als durchaus selbstverständlich und legal, daß wenn es nach ihrem Willen ginge, deutsche Frauen und Kinder wie im Weltkriege dem Hungertode ausgeliefert würden. Die Politik des Führers, die der deutschen Wirtschaft die Zufuhr von Lebensmitteln aus großen Teilen der Welt geöffnet hat, und die Sicherung großer Rohstoffvorräte durch den einzigartigen Siegeszug unserer Armeen haben diese englische Rechnung zunichte gemacht. Die heutigen englischen Nachhater wissen das. Trotzdem wagen sie es noch nicht, den völligen Zusammenbruch ihrer Politik dem eigenen Volk einzugehen, sondern proklamieren vielmehr den Krieg bis aufs äußerste.

Dieser selbstherrlichen englischen Haltung gegenüber stellt die Reichsregierung fest: Die belagerte Festung ist heute nicht mehr Deutschland, sondern das englische Inselreich. Der mitleidigen englischen Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder steht nunmehr Deutschland die totale Blockade der britischen Inseln entgegen, die hiermit verhängt wird.

IV. Deutschland ist überzeugt, mit der Verhängung der totalen Blockade des britischen Inselreiches einen weiteren entscheidenden Schritt zur Beendigung des Krieges und zur Befreiung der von diesem schändlichen heutigen britischen Nachhater zu tun. Das Oberkommando der Wehrmacht wird bei seinen Operationen die günstige strategische Lage, die die Beherrschung der kontinentalen Küsten von der Weser bis zum Nordkap sowie die Überlegenheit im See- und Luftraum um England den deutschen Streitkräften bieten, in vollem Umfange ausnützen.

Deutschland handelt dabei im Interesse ganz Europas, denn: seitdem man in London eingesehen hat, daß Deutschland nicht auszubügeln ist, verläßt man es nunmehr, den Hungerkrieg auch auf andere europäische Staaten wie Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich, gegen Schweden, Spanien und Portugal auszubringen. Selbst völlig unbeteiligten Ländern wie Japan, der Sowjetunion usw. verläßt man ihre Zufahren aus Übersee abzuschneiden mit der Begründung, daß Deutschland von diesen profitieren könne.

Die schnelle Niederwerfung Englands und damit die Beilegung der allein dem Feinde entgegenstehenden jetzigen englischen Nachhater ist daher das erste Gebot für ganz Europa und auch für die übrigen neutralen Staaten. Während einige Länder, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien, bereits seit langem die Meere um England als Kampfgebiet erklärt und den Schiffe, Flugzeugen und Bürgern ihrer Staaten verboten haben, sich in diese Gefahrenzone zu begeben, ist eine solche Maßnahme bei anderen neutralen Staaten bisher nicht erfolgt. Deutschland, das diese Länder wiederholt gewarnt hat, ihre Schiffe in das Seebiet um England zu schicken, hat die Regierungen dieser Staaten nunmehr noch einmal in einer Note aufgefordert, ihren Schiffen das Befahren der deutsch-englischen Kriegszone zu verbieten. Es liegt im Interesse der Staaten selbst, daß diesem Ersuchen baldmöglichst nachzukommen wird. Die Reichsregierung muß ihrerseits jedenfalls folgendes feststellen: Der Seebereich ist in diesem Gebiet um England in vollem Umfang entbrannt. Das gesamte Gebiet ist mit Minen verpackt. Die Flugzeuge greifen jedes Schiff an.

Jedes neutrale Schiff, das dieses Gebiet in Zukunft befährt, legt sich daher der Gefahr der Vernichtung aus. Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schiffe, die Schiffe jedweder Art oder Personen in diesen Gebieten zustoßen sollten, ab. Durch ein völliges Fernbleiben ihrer Schifffahrt von den bri-

tischen Inseln werden die neutralen Staaten auch ihrerseits am besten zur Vermeidung von Komplikationen und zur schnellen Beendigung dieses Krieges beitragen. Auch wird es auf diese Weise Mr. Churchill und sonstigen Interessenten in Zukunft schwerer gemacht werden, einen neuen „Athenia“-Fall zu konstruieren, d. h.: ein Schiff eines dritten Staates durch eigene U-Boote versenken zu lassen und dann Deutschland die Verletzung zuzuschreiben in der Hoffnung, die öffentliche Meinung dieses Staates damit gegen Deutschland aufzubringen und in den Krieg zu treiben. Deutschland ist überzeugt, daß es durch die endgültige Beilegung des heutigen britischen Vorkriegs nicht nur Europa, sondern allen neutralen Staaten der Welt einen Dienst von historischer Bedeutung leistet.

### Das Blockadegebiet um England

Die genaue geographische Begrenzung  
Berlin, 18. August. Das Seebiet um England, vor dessen Befahren die neutrale Schifffahrt in der Note an die neutralen Regierungen dringend gewarnt wird, ist geographisch wie folgt begrenzt:

Von der französischen Atlantikküste auf 47 Grad 30 Minuten Nord, 2 Grad 40 Minuten West nach Punkt, 45 Grad Nord, 5 Grad West nach Punkt, 45 Grad Nord, 20 Grad West nach Punkt, 58 Grad Nord, 20 Grad West nach Punkt, 62 Grad Nord 3 Grad Ost, von hier nach Süden zur belgischen Küste, dann der belgischen und französischen Küste folgend zum Ausgangspunkt.

### 5 Schiffe in der Gefahrenzone vernichtet

Neuport, 17. August. Radioradio zufolge wurde der schwedische Dampfer „Hedrun“ (2325 BRT.) an der irischen Küste torpediert. Die amerikanische Radiostation meldet ferner, daß der britische Frachter „Clan McVee“ (6628 BRT.) westlich von Island torpediert worden ist. Das Neuporter Seefahrtsamt teilte mit, daß die griechischen Frachter „Thetis A“ (4111 BRT.) und „Naktilos“ (3531 BRT.) torpediert und versenkt wurden. — Wie Reuters meldet, landeten 27 Überlebende des schwedischen Dampfers „Atos“ (2161 BRT.), der von einem U-Boot torpediert wurde, an der Nordwestküste von England.

### Vormarsch in Britisch-Somali schreitet fort

Rom, 18. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Eine unserer von Jella vortrückenden Kolonnen hat in Verfolg ihres Vormarsches in Britisch-Somaliand Suchar besetzt. Eine andere Kolonne ist in die unmittelbare Nähe von Lajarul gelangt.

Eine starke Abteilung Indes hat sich bei Mandera beim Aufstehen unserer Patrouillen in wilde Plünderung gefügt. Einem unserer Flugzeuge ist von einer Aktion gegen Berbera nicht zurückgekehrt. In Nordafrika haben feindliche Streitkräfte nicht weniger als 300 Schiffe großen und mittleren Kalibers gegen Sirbia und das Innere des Landes abgefeuert, wodurch ein Soldat getötet und elf verletzt wurden. Unsere Bomber sind sofort zum Angriff übergegangen und haben gleichzeitig den Schiffen zu Hilfe eilende feindliche Luftstreitkräfte zum Kampf gestellt. Sieben feindliche Flugzeuge vom Typ Gladiator-Typ wurden mit Sicherheit abgeschossen. Der Abschluß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Eines unserer U-Boote hat im Atlantik einen englischen Tanker von rund 9000 Tonnen versenkt.

### Aus aller Welt

- \* Beim Fliegeralarm wieder lebend geworden. Aus Hannover wird gemeldet: Die unangenehme Störung der Nachtruhe durch Fliegeralarm wurde für einen Einwohner von Beienrode zu einem großen Glück. Seit vielen Nächten war der Mann völlig blind. Als nun in einer der letzten Nächte die Sirenen heulten und die Flak zu schießen begann, da trieb ihn seine Frau an, sich so schnell wie möglich anzukleiden. Dabei fürzte der Blinde und schlug mit dem Hintertopf heftig auf die Bettkante, wozu er eine große Beule erhielt. Am anderen Morgen aber stellte er mit freudigen Gesichtsausdruck, daß er auf dem Auge, das der Aufschlagstelle am Hintertopf gegenüber lag, wieder sehend geworden war. Er ging in die Küche und sagte zu seiner Frau: „Ich glaube, du hast eine blaue Schürze um“, und das stimmte wirklich. Die Freude in der Familie war natürlich groß. Interessant ist es, daß das andere Auge von dem Schlag nicht berührt wurde.
- \* Der seltenste Speisepilz der Welt. Im hannoverschen Stadtwald und in einem Gehölz bei Laagen hat ein Pilzsammler den seltensten Speisepilz der Welt, die rote Trüffel, in drei Exemplaren gefunden. Der Fund ist in der Berliner Universität untergebracht.
- \* Ägyptens Schuldentrolle in englischer Hand. König Farouk unterzeichnete ein Dekret, das die internationale Kommission für die öffentlichen Staatsschulden Ägyptens aus der Zeit des Khedive Ismail, also der Zeit der Erbauung des Sueskanals, als aufgehoben erklärt. Die Kontrolle über die öffentlichen ägyptischen Staatsschulden hat jetzt England allein in der Hand.

## DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SICHANGHAI

Wiederholt bei Central-Deutschen für die deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

Ein geheimnisvolles Land, Euer China! sagte sie freudig. „Man fürchtet und liebt es, wie Schiffsbrüche und fremde Götter, das Meeres und Rätsel zugleich ist.“ Sie nahm uns allen, glaube ich, die beste Trafi. Die Männer haben auch hier ihre Stellungen, als gäbe es keine fremden Götter, keine Tempel voller Bogoden. Als gäbe es keine Maschinen, Aktien, Anteile, Geschäfte. Und doch ist all das fest und gefährlich drohend, anders als bei uns zu Hause. Aus den einfachsten Dingen entstehen hier die größten Aufstände, Menschenraub. Ost auch Hungernöte.“

„Du deutete auf die im Licht der elektrischen Netze leuchtenden Wälder.“  
„Dort steht die Weisheit von tausend Jahren des Mittelalters. Da — er wies zum Fenster, liegt hinter dem stehenden Stadt die Weisheit aus fünfzig Jahren der menschlicher Geschichte. Dunkel bleiben dennoch die Wege der Schicksale. Auch China muß sie zu Ende gehen, wenn es sich vollenden soll. Jeder einzelne muß das erleben.“

„Der einzelne! Er ist verloren wie ein Sandkorn, das der Wind trägt, und er weiß nie, wohin!“  
„Wohin? Er schüttelte unmerklich den Kopf.“  
„Niemand ist einzeln“, widersprach er höflich. „Wo ein Sandkorn ist, ist auch noch ein zweites, sind Tausende und Millionen.“  
„Der Himalaya besteht aus Sandkörnern. Ein Sandkorn an dem anderen, alle verbindet die Kraft miteinander. Ein Sandkorn das andere los, so wirbelt der Wind umher — doch nicht länger, als bis es wieder zu einem Sandkorn gefunden hat, von dem es umflattert wird zu einem neuen Einzelnen.“

Cornelia zog einen Stuhl ans Fenster und starrte in die fliegenden, tanzen den Nebel, diesen Nebel, der alle Zukunfts- und Vergangenheit mit seinem wallenden Dunst zu einem Schicksal schien. Was sagte Li? Klang es nicht etwas wie ihr eigenes Leben ausgedeutet? Sie wollte etwas sagen — aber sie nahm nur noch seinen Rücken wahr. Sie fiel die Tür leise ins Schloß.  
Hinter der Dunstwand dort draußen zog das Gesicht die Augen. Die Entscheidung rückte näher — sie mußte:

Klaus war in Geschäften verwickelt, die alle Wünsche ihrer Seele nicht bannen konnten. Seine oftmalsigen dunklen Andeutungen hatten ihr das Gefühl gegeben, weitab von ihm, jenseits eines reichend dahinziehenden Flusses zu stehen. Klaus wurde an anderen Ufer kleiner und kleiner, bis seine Gestalt in der Ferne verschwand. War nicht alles, was sie zusammengeführt hatte, immer Frage und Trümmern geblieben?

Das Schlingen der Hausglocke entriß sie ihren Gedanken. Eine unerklärliche Spannung elektrifizierte sie.

„Werde mich sofort Mr. Vargen!“ sagte eine vertraute Stimme im Vorraum — eine Stimme, die sie Hunderte von Meilen entfernt wachte. Eine solche Jauverlast lag niemals in einem Wunsch! Im Nu stand sie bei dem Durchgang der Garderobe.

„Mr. Vargen ist nicht zu Hause!“ bedauerte der Boy. „Zum Teufel!“ hörte sie ihn noch sagen. Dann erblickte sie ihn. Er überlegte scheinbar, ob er den Reisemantel ablegen und warten sollte.

„Auf Vremm!“  
„Überbracht von ihrem Anruf, fächte er ihr die Hand.“  
„Guten Abend, Frau Cornelia! Bitte lassen Sie sich durch mich nicht stören!“

„Sie sind es wirklich?“ bebten ihre Lippen. „Legen Sie ab! Ihr Besuch gilt Klaus, nicht wahr? Er ist zwar nicht anwesend, aber Sie werden ihn auch kaum im Klub antreffen. Er ist stets überaus beschäftigt und vergißt daher zumeist, mir zu sagen, wer abends seine Zeit in Anspruch nimmt. Möglicherweise kehrt er bald heim.“

Das Blut pulste heiß durch ihre Wangen. Sie stand vor ihm. Das Samtblau ihres Hausanzuges ließ ihre Gestalt im Tür Rahmen wie ein von der Hand eines Verliebten geschaffenes Gemälde erscheinen. Die vergangenen Jahre mußten vergessen haben, die Spuren des Ablaufs der Zeit in ihrem Gesicht einzuschneiden. Für Vremm war sie immer noch die rührend herbe Cornelia des ersten Tages ihrer Bekanntschaft, nur mit einem reiferen Lächeln um den Mund, einem wissenderen Auge, einer vornehmeren Stirn.

„Cornelia!“  
„Trotzdem er die Spannung, die ihn während des ganzen Fluges gequält hatte, kaum unterdrückt, besaß seine Stimme etwas Beruhigendes. „Ich bin glücklich, Sie als den ersten Menschen zu begrüßen, der mir in Schanghai entgegentritt. Finden Sie es nicht seltsam? Dies ist nun das dritte Mal.“

„Damals — wir hatten uns nie vorher gesehen —“ sie lächelte die aufsteigenden Bilder der Erinnerung an, „haben Sie über die Gangway. Vater und ich standen am

Pier. Der alte Herr mußte Sie begrüßen. Es wurde ihm bitter schwer, erinnern Sie sich? Das zweite Mal waren Sie von den Toten auferstanden und eine erstaunlich lebendige Göttererscheinung inmitten eines Fünf-Uhr-Zeels. Und nun dringen Sie am späten Abend in unser Haus. Mir scheint, lieber Freund, wir sind auf dem besten Wege, uns in die Irregärten des Aberglaubens zu verlieren und allen Ereignissen eine doppelte Bedeutung zu geben.“

„Nein!“ widersprach er nachdenklich und folgte ihr in die Bibliothek. „Mir kommt es darauf an, das Leben zu vereinfachen. Es blüht uns nämlich gern mit seiner Verworrenheit. Das dürfen wir uns nicht bieten lassen!“

Der Mann, der immer bereit war, Boy Nummer eins, Li, grüßte Vremm mit tiefer Verbeugung.

„Wissen Sie? Tee, kleines Abendessen, Whisky?“  
„Bringe irgend etwas, Li. Mr. Vremm hat eine weite Reise hinter sich und einen Schwemhunger mitgebracht.“  
Der Diener huschte hinaus. Man hörte ihn den Boys Befehle erteilen.

„Nehmen wir in unserer Lesecede Platz, A!“ Cornelia schob ihrem Gast den Zigarettenkasten hinüber. „Sie sind also nach Schanghai gekommen, um das Dasein zu vereinfachen?“

„Wichtig!“ nickte er. „Ich gestehe allerdings, ebe Klaus mir nicht Auskunft gibt, laum zu ahnen, in welcher Weise ich meine Absichten verwirklichen soll. Deshalb hinterläßt er keine Telefonnummer, wenn er abends ausgeht?“  
„Niemand weiß darauf eine Antwort“, entgegnete sie mit plötzlicher Traurigkeit. „Die einzige Möglichkeit, ihn vielleicht heute noch zu sehen, ist, hier eine Stunde zu verbringen. Zumeilen geht er von den Sitzungen gleich ins Büro. Seit Wochen lebt er so gut wie ohne Schlaf. Eine bewundernswürdige Spannkraft, nicht wahr?“

Zwei Boys rollten auf fahrbaren Fischen Gebete, Speisen und Getränke herein. Rasch hatte Li den Teisch für die Mahlzeit hergerichtet.

„Noch Wünsche, Mr. Vremm? Nun Wissen Sie auch etwas essen. Sonst gar nichts!“  
Vremm verstand sofort. Während des ganzen Tages hatte Cornelia noch nichts gegessen. Er klopfte Li auf die Schulter und sah seine Gastgeberin verschmigt an.

„Unter diesen Umständen brauche ich also nicht den überfüllten Weltmann zu spielen! Wie singt doch euer Dichter, Li? Gebt mir Wein, und ich will mein Glück dafür verkaufen — denn was ist Glück, wenn ich es für Wein eintauschen kann! Nun, hier verlangt man von mir wohl kein so kostbares Tauschgut!“

(Fortsetzung folgt.)



